

# Privatisierungsfolgen im Gesundheitswesen



Pflege-Ombudsmann Dr. Werner Vogt:

**„Die Unfinanzierbarkeit des Gesundheitswesens  
ist die größte Lüge in diesem Land!“**

**Kostenexplosion im Gesundheitswesen?** Der Anteil der Gesundheitsausgaben am BIP ist seit den Siebzigerjahren mit ca. 8% gleich geblieben. Verringert haben sich die Einnahmen der Krankenkassen durch Beitragsausfälle wegen Arbeitslosigkeit und eine sich verändernde Arbeitswelt (prekäre Beschäftigung etc.) Unselbständige Einkommen sinken bzw. bleiben hinter der Wirtschaftsleistung zurück. Gleichwohl verteuert der medizinische Fortschritt das System, da die Gesundheitsindustrie auf Profitmaximierung ausgerichtet ist und ihr kaum Schranken gesetzt werden.

**Bei aller Solidarität mit der öffentlichen Gesundheitsversorgung - sie ist kritikwürdig!**

Unbestritten gibt es Verbesserungsbedarf bei der Funktionsweise des Systems und dessen Ressourceneinsatz. Von vielen Akteuren, wie Pharma- und Medizintechnikfirmen etc. aber auch Spitalsbetreibern und manchen Ärzten wird es zur Profitsteigerung ausgenutzt. Die Transparenz über die Medikamente und Art der Behandlungen sowie deren Nutzen für alle PatientInnen ist extrem verbesserungswürdig. Einerseits werden Mittel durch Über- oder Fehlversorgung (z.B. entbehrliche Operationstätigkeit) sinnlos vergeudet, während in anderen Bereichen auch in Österreich chronische Unterversorgung zu beklagen ist.

**Recht auf Vollversorgung statt Zweiklassenmedizin:** Zwischen Armut und Krankheit besteht ein enger Zusammenhang, der Ruf nach mehr Eigenverantwortlichkeit geht daher häufig ins Leere. Das Gesundheitssystem sollte ein Sicherungssystem sein und kein Markt. Wettbewerb hat im Gesundheitswesen nichts verloren, da Anbieter und Kunden nicht gleichberechtigt sind. Die Ärzte und nicht Patienten entscheiden ja, was nachgefragt wird. Die Erhöhung der Selbstbehalte und Leistungskürzungen sind ein Indiz, dass wir längst eine Zweiklassenmedizin haben und beweisen die Mangelhaftigkeit des Systems.

**Auswirkungen der Privatisierung:** in den USA ist das Gesundheitssystem am weitesten liberalisiert und mit einem BIP-Anteil von 14% auch am teuersten. Trotzdem bietet es für sehr sehr viele Menschen nur eine unzureichende Versorgung.

Auch bei uns boomt der Gesundheits- und Vorsorgemarkt. Die Anbieter konkurrenzieren sich eher bei den Werbebudgets als bei Leistungen. Wohlhabende Patienten mit geringem Risiko sind gerne willkommen, aufwändige und schwierige Fälle oder pflegebedürftige Patienten werden gerne den öffentlichen Spitalern überlassen.

Unter dem Vorwand in Zukunft die medizinischen und technischen Innovationen zu finanzieren, damit sie weiterhin allen zugänglich werden, kommt es zu Einsparungen im Personalbereich und zu Schließungen von Kleinkrankenhäusern. Diese werden dann von privaten Konzernen übernommen, die auf lukrative Nischen spezialisiert sind. Die regionale Grundversorgung ist bedroht.

**„Gesundheit ist keine Ware - Krankheit auch nicht“**

**Literatur:** Martin Rümmele: Kranke Geschäfte mit unserer Gesundheit. Niederösterreich. Pressehaus 2005